

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 45 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 40 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.40 ohne Befreiungsgeld.

Redaktion und Expedition:

Baronessenstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgepaltene Beizeile oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Nachnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baronessenstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Wurstverkauf.

Heute abend wird unter Vorlage der Reichsfleisch-Wurst ausgegeben:

bei Peter Schneider:

an Nr. 681—880 von 6—7 Uhr nachm.

851—1020 „ 7—8

bei A. May:

1021—1245 „ 7—8

Es gelangen auf jede Person $\frac{1}{4}$ Pfund zur Ausgabe. Schwanheim a. M., den 14. Juli 1917.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung des Brennholzes und der Baum- von 12. d. Mts. ist genehmigt.

Schwanheim a. M., den 14. Juli 1917.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Montag, den 16. d. Mts., vormittags 11 $\frac{1}{4}$ Uhr, wird der Pferd versteigert.

Schwanheim a. M., den 14. Juli 1917.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Montag, den 16. d. Mts., vormittags 11 Uhr, wird Bullendung und die Sauche versteigert.

Schwanheim a. M., den 14. Juli 1917.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Infolge der ungünstigen Witterung erfährt die Ernte Frühkartoffeln im ganzen Reihe eine mehr oder große Verzögerung. Der Kreis muß daher damit rechnen, daß die Zufuhren von Frühkartoffeln verspätet eintreffen. Um für die Zwischenzeit Ersatz zu schaffen, hat der Kreisausschuß heute beschlossen, allen denjenigen Kreiseingewesenen, welche nachweislich mit Kartoffeln nicht mehr versorgt sind, wöchentlich 1 Pfund Brot zur Verfügung zu stellen. Zu dem Behufe werden bei der

nächsten Brotkarten-Ausgabe Sonderkarten verteilt, die über 500 Gramm Brot lauten und bei den Bäckern in gewohnter Weise einzulösen sind. Mehl wird auf die Karte nicht ausgegeben.

Die Maßnahme gilt zunächst nur für die beiden Wochen vom 16. bis 22. Juli, sowie vom 23. bis 29. Juli. Ob sie auch noch auf eine weitere Woche erstreckt wird, hängt von den Mehloorräten sowie von der zwischenzeitlichen Ueberweisung von Frühkartoffeln ab.

Während der Ausgabe der Sonderkarten fällt die Verteilung von Roggenmehl aus.

Höchst a. M., den 11. Juli 1917.

Der Kreisausschuß des Kreises Höchst a. M.

Klauser, Landrat, Vorsitzender.

Wird veröffentlicht.

Die fraglichen Brotkarten über 500 Gramm gelangen bei den Herren Bezirksvorstehern heute abend zur Ausgabe.

Schwanheim a. M., den 14. Juli 1917.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Von berufener Seite wird darauf hingewiesen, daß die Raupenplage an den Obstbäumen an vielen Orten im Kreise überhand nimmt und dadurch die diesjährige Ernte gefährdet. In der Hauptsache handelt es sich wohl um die Larve des Frostnachtspanners (*Chelmatopis brumata*), welche bekanntlich durch das Anbringen der Klebgürtel im Laufe des Herbstes erfolgreich bekämpft wird. Da jedoch diese Maßnahme für die diesjährige Ernte nicht mehr in Betracht kommt, so wird für die jetzige Zeit die Bekämpfung durch Uraniagrün empfohlen. Man verwendet auf 100 Liter Wasser 60 Gramm Uraniagrün und bestäubt mit dieser Lösung die Blätter der Obstbäume (Kernobst). Vorteilhaft wendet man Uraniagrün in Verbindung mit einer 1 prozentigen Kupferkalkbrühe an. Da jedoch Kupferkalkbrühe für diesen Zweck nicht zur Verfügung steht, so kann man auch eine leichte Kalkmilchlösung anwenden, um die Flüssigkeit an den Bäumen besser feststellen zu können.

Als Bezugsquellen kommen in Frage: Chemische Fabrik Schweinfurt a. M., Chemische Fabrik Dr. Kiedinger, Flörsheim a. M., Otto Hinsberg, Nackenheim, Fabrik Georg Isfel, Hirschheim b. Worms.

Für den kommenden Herbst wäre die allgemeine

Bekämpfung des Frostnachtspanners für die nächstjährige Ernte von größter Wichtigkeit, insbesondere, da für diese Arbeiten die Schuljugend gut verwendet werden könnte.

Höchst a. M., den 22. Juni 1917.

Der Landrat: Klauser.

Wird veröffentlicht.

Mit den Vernichtungsarbeiten muß sofort begonnen werden.

Schwanheim a. M., den 12. Juli 1917.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Beschränkungen des Gasverbrauchs.

Mit Bezug auf die im Kreisblatt vom 30. Juni d. Js. (Amtl. Teil Nr. 72, Ziffer 420) veröffentlichte Verordnung des Kreisausschusses vom 29. Juni d. Js. mache ich darauf aufmerksam, daß es unbedingt nötig ist, sich in der Verwendung von Gas immer noch mehr einzuschränken. Es muß sonst ernstlich damit gerechnet werden, daß die Lieferung von Gas ganz eingestellt wird.

Solche Maßnahme würde aber eine nicht wünschenswerte, recht empfindliche Schädigung der wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung zur Folge haben. Sie kann, worauf ich besonders hinweise, nur vermieden werden, wenn der Gasverbrauch auf das Mindestmaß des Notwendigen herabgesetzt wird.

Es liegt daher im wohlverstandenen Interesse jedes Einzelnen, daß diese Mahnung volle Beherzigung findet.

Höchst a. M., den 6. Juli 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Klauser, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Bei dem Ernst der Sache kann nur zur äußersten Sparsamkeit beim Gasverbrauch geraten werden.

Es werden von Zeit zu Zeit Revisionen stattfinden. Jede Uebertretung wird streng bestraft.

Schwanheim a. M., den 12. Juli 1917.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 25. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 607) über die Er-

Sein Verhängnis.

richtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung und der hierzu durch die Verordnung vom 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 728) ergangenen Ergänzung wird für den Umfang des Kreises Höchst a. M. folgendes bestimmt:

§ 1. Die Ausfuhr von neu neuer Ernte aus dem Kreise Höchst a. M. im Wege des Privathandels ist bis auf weiteres verboten. Ausnahmen können auf Antrag in besonderen Fällen vom Kreisausschuß gestattet werden. Die Anträge sind schriftlich einzureichen unter Anschluß einer Bescheinigung des Bürgermeisters der betreffenden Bedarfsgemeinde über die Dringlichkeit der Lieferung und die Höhe der benötigten Mengen.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen das Ausfuhrverbot werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

§ 3. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatte in Kraft.

Höchst a. M., den 11. Juli 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Klauser, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 14. Juli 1917

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Juli. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen und Artois-Front war in mehreren Abschnitten bei guter Sicht der Feuerkampf stark. Feindliche Vorstöße östlich von Neuport, südöstlich von Ypern, bei Hulluch und südlich der Scarpe wurden zurückgeschlagen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Wieder war die Kampftätigkeit der Artillerie in der westlichen Champagne erheblich gesteigert. Auch auf dem linken Maasufer erreichte das Feuer abends große Heftigkeit.

An der Höhe 304 nahmen Sturmtruppen in frischem Draufgehen die vom Feinde am 8. Juli zurückeroberten Gräben wieder. Die Besatzung wurde niedergemacht, ein Teil gefangen zurückgeführt. Die von uns in den Kämpfen am 28. Juni gewonnenen Stellungen in 4 Kilometer Breite sind einschließlich ihres Vorfeldes wieder voll in unserer Hand.

Trotz heftiger Gegenwirkung brachte ein Erkundungsvorstoß bei Brunay uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner 17 Flugzeuge, 2 weitere durch Abwehrfeuer.

Überleutnant Ritter von Lutscheck, der am 12. Juli 2 feindliche Flieger zum Absturz brachte, errang gestern durch Abschuss eines Fesselballons den 16. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Düna, bei Smorgon, und an der Schischara war die Gefechtsaktivität rege. Auch westlich von Luch lehte sie infolge eigener Erkundungsvorstöße zeitweilig auf.

Südlich des Dnjestr sind an mehreren Stellen der Lomnica-Linie russische Angriffe zum Scheitern gebracht worden.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

drangen nach starkem Feuer mehrfach feindliche Aufklärungsabteilungen gegen unsere Stellungen vor; sie sind überall abgewiesen worden.

Mazedonische Front.

Westlich der Midge Planina löste ein erfolgreicher bulgarischer Vorstoß örtliche Gegenangriffe der Serben aus; sie schlugen verlustreich fehl.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 13. Juli, abends. (W. B. Amtlich.) Der lebhafteste Feuerkampf in der West-Champagne dauert an.

Im Osten hat die Feueraktivität zwischen Plota Lips und Karajowka zugenommen. Südlich des Dnjestr ist die Lage bei kleinen Gefechten südlich von Kalusz unverändert.

Abgewiesene Angriffe in West und Ost.

Berlin, 13. Juli. (W. B.) In Flandern zeigt sich der Gegner infolge des erfolgreichen Vorstoßes am 10. Juli beunruhigt. In den frühen Morgenstunden des 12. Juli stießen englische Abteilungen östlich Neuport vor; sie wurden unter blutigen Verlusten abgewiesen. Mehrere Gefangene und einige Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Ebenso brachten wir bei einem Patrouillengefecht westlich Bourne Gefangene ein. Weitere feindliche Erkundungsabteilungen, die nach kurzem Feuerüberfall in der Gegend von Witschaete vorzugehen versuchten, wurden mißlos abgewiesen. Auch in der Nacht vom 12. zum 13. erfolgten mehrfach feindliche Bombenabwürfe hinter unserer Front in Flandern, konnten jedoch keinen Schaden anrichten.

An der Arrasfront verwendete der Gegner ergebnislos eine große Anzahl von Granaten gegen unsere Batterien im Abschnitt von Souchez und Arras. Wir beschossen mit erkennbarem Erfolg die Bahnhöfe von Noeng-les-Mines und Arras. Feindliche Patrouillenvorstöße westlich Hulluch, östlich Ronchy und südlich Queant scheiterten in unserer Abwehr.

An der Marnefront nahm der Gegner in den frühen Morgenstunden des 13. Juli unsere Stellungen südlich Filain zweimal kurz hintereinander unter starkem Feuer. Ein Infanterieangriff erfolgte nicht. Unsere Flieger bombardierten in der Nacht vom 12. zum 13. Barackenlager und Ortschaften gegenüber unserer Front und griffen Straßen, Scheinwerfer und feuernde Batterien aus geringer Höhe mit Maschinengewehren an.

Dem gesteigerten feindlichen Artilleriefeuer in der West-Champagne von Cornillot bis östlich des Pöhlbergs ist bisher ein feindlicher Angriff nicht gefolgt. Auch an diesem Frontabschnitt waren unsere Flieger in der Nacht vom 12. zum 13. tätig.

An der russischen Front fühlte der Gegner nur mit kleineren Abteilungen in der Gegend von Kalusz vor. Am Abend versuchte er an dieser Stelle verschiedene Vorstöße, die indessen glatt abgewiesen wurden. In der Gegend von Kracna-Botranca sah zeigende feindliche Infanterie und Kavallerie rief vorübergehend die Steigerung des Artilleriefeuers hervor. An der Lomnica herrschte bis Temorowce Ruhe. Westlich von Temorowce versuchten die Russen bei Bludniki einen Teilangriff zu unternehmen, der im Feuer auf mittlere Entfernung liegen blieb.

Im Gebirge herrschte nur beiderseits des Tatarapasses zeitweilig etwas lebhaftere Artillerietätigkeit. Am Abend des 12. Juli wurden wiederholte durch Artillerie-

feuer unterstützte Vorstöße starker feindlicher Patrouillen gegen Taupfahna durch Feuer abgewiesen.

An der rumänischen Front frische das Artilleriefeuer im Abschnitt Braila-Kinnic-Mündung und östlich Fociani etwas auf. Unsere Artillerie zerstörte feindliche Arbeitergruppen bei Kotul-Luna und am Sereth-Knie. Unsere Patrouillen brachten am Sereth-Knie Gefangene ein.

Tagesbericht der Verbündeten

Wien, 13. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Rumänien und bei der Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph lebhafteste feindliche Artillerietätigkeit.

In der Lomnica-Stellung wurden mehrere russische Vorstöße abgewiesen. In Wolhynien lösten unsere Kundungsabteilungen stellenweise lebhaftes Geplänkel aus.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes:

Abendbericht.

Wien, 13. Juli. (W. B.) Südlich von R. Kämpfe örtlicher Natur, nördlich vom Dnjestr Aufmarsch der russischen Artillerietätigkeit.

Deutsche Seeflugzeuge bringen eine Prise ein.

Berlin, 13. Juli. (W. B. Amtlich.) Unsere Seeflugzeuge haben am 12. Juli abends in den Nordsee (südlich Nordsee) den holländischen Segler „Agida“ Bonnamore nach Le Harve bestimmt, als Prise eingeholt. Das Fahrzeug wurde später von unseren Torpedobooten noch Zeebrücke eingeholt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine:

ist das deutsche Volk entschlossen, unerschütterlich zusammenzustehen und auszuharren zur Verteidigung und seiner Verbündeten Rechte auf Leben und Entfaltung. Das deutsche Volk weiß, daß es in seiner Freiheit unüberwindlich ist.

Die Stimmung hinter der russischen Front.

Bern, 13. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Peters-Sonderdrachungen Londoner Blätter lassen er- daß die russische Offensive bisher wenig getan um die Lage hinter der Front zu bessern. Sie bleibt erniedrigt. Der Sonderberichterstatter der „Daily“ bezeichnet als hoffnungsvolle Zeichen die Wahl eines zum Präsidenten des Hauptausschusses des Arbeiter- und Soldatenvertreter, ferner die angestrebte teilweise durchgeführte Vereinigung der zahlreichen Gruppierungen zu einer geschlossenen Partei. Als weiteren weiteren Anzeichen bezeichnet er dagegen die Befehl, gewisse Geschütze an die Front zu bringen, der Drohung beantwortete, die vorläufige Regierung zu verlassen, sowie die volle Anarchie in Kronstadt und die Lage in Finnland. Die Extremisten würden, die ungebildeten Massen gegen die Weiterführung des Krieges aufzuwiegen. Anarchistische Agitatoren würden die Männer in Kronstadt auf, die in Petersburg sich befindlichen Anarchisten zu befreien. — Der Ruf für Marinereformen habe seine Arbeit eingebracht, da die Delegierten der Mannschaften in Revol und Majors mit den Beschlüssen des Ausschusses über Sold und die Kriegsgesetze unzufrieden gewesen abgereist seien.

Die Wahrheit über die Zerstörung der Kathedrale von Reims.

Das Geschrei über die Zerstörung der Kathedrale von Reims will in der französischen Presse nicht verstummen. Es wieder werden die alten Anschuldigungen erhoben, daß die deutschen „Barbaren“ seien, die dies herrliche Denkmal der Gotik vernichten wollten. Nun haben die Deutschen immer mehr Verehrung und Pietät als die Franzosen für die Bauten jenes wundervollen Stiles an den Tag gelegt, der vor vielen Jahrhunderten die innige Einheit der Kultur im heutigen Nordfrankreich im heutigen Deutschland offenbarte. Nirgends in der Geschichte finden sich absichtliche Vernichtungs- gegen die Kunstwerke, wie sie in Frankreich der französischen Revolution bis zu den Vorgängen der Trennung von Staat und Kirche unternommen sind. Deshalb durfte jeder Vorschlag zur Rettung der Kathedrale der wärmsten Aufnahme bei den Franzosen sicher sein. Durch unwiderlegliche Zeugnisse beweisen, daß die deutsche Oberste Heeresleitung man hat, um dem alten französischen Krönungsdom das Schicksal des Untergangs zu ersparen. Aber an der Mangelhaftigkeit der Franzosen gegen ihre nationale Kunst, an ihrer Brutalität, die sich vielleicht eines wirklichen Propagandamittels nicht begeben wollte, sind die Bemühungen, die sich mit denen des Papstes verglichen, gescheitert, und so wird es als eine unumwundene Tatsache in die Geschichte eingehen, daß die Franzosen selbst die Kathedrale von Reims kalt gelassen. Nach den jetzt bekannt gewordenen Dokumenten ist jede weitere Anschuldigung der Deutschen eine Lüge, die sich durch die Tatsachen selbst richtet. Die größte Bedrohung der Kathedrale bedeuten nicht die deutschen Granaten, die hier und da notgedrungen das Baugerüst gerichtet werden müssen, sondern der Brand der Gewölbe, die schon drei Kriegswinter ohne von oben dastehen, während die des Daches belagerten belgischen Baumerke bereits im Herbst 1914 ihre letzten erhalten. Vergeblich haben französische Zeile und französische Abgeordnete immer wieder er- daß nur ein Notdach den Zusammensturz der Kathedrale verhindern könne. In einem Interview des „Temps“ vom 10. Januar 1917 erklärte der französische Unterstaatssekretär der schönen Künste, Dalimier, ohne vorherige Rücksicht mit den militärischen Behörden könne nichts geschehen. Zu wiederholten Malen habe er gebeten, Notdachung vorzunehmen, für die Vorbereitungen gemacht wären. Aber man habe ihm erwidert, die Arbeiten, daß Arbeiten auf dem Dach der Kathedrale eine neue Beschädigung des Baumerkes zur Folge haben, seien noch dieselben; es habe sich nichts daran ändern. Diese Angaben des Unterstaatssekretärs enthalten eine grobe Unwahrheit. Er verschweigt, daß die Regierung die Hand zur Errettung der Kathedrale geboten hatte; es mochte ihm wohl peinlich sein, zu erklären, daß die Franzosen diese deutsche Anregung mißachtet haben.

Papst Benedikt XV., der schon vor zwei Jahren für die Errettung des Gotteshauses eingetreten war, hatte im Herbst 1916 auf Veranlassung der französischen Regierung in einem Handschreiben an den deutschen Kaiser die Versicherung der deutschen Heeresleitung gebeten, die notwendigen Ueberdachungsarbeiten nicht durch Artilleriebeschüsse zu gefährden. Falls die deutsche Regierung die gewünschte Garantie gäbe, so erklärte der Papst, würde er sich von der französischen Regierung die Sicherstellung erlangen, daß während der Zeit der Ausbesserung der Kathedrale der Zutritt zur Kathedrale nur für Zivilisten und Militärpersonen aber ferngehalten würden. Am 11. November 1916 hatte sich darauf die deutsche Heeresleitung mit der Anregung des Papstes einverstanden erklärt und nur die selbstverständliche Garantie verlangt, daß während der vertraglich festzusetzenden Arbeiten alle Veranlassungen für eine das Baugerüst gefährdende Beschädigung von Reims ausgeschlossen würden. Es wurde deswegen gefordert, daß das Schießen

aus einer im Umkreis von 800 Metern um die Kathedrale stehenden Batterie sistiert werden sollte, und daß aus Reims heraus keine Beschädigung der Reims gegenüberliegenden französischen Ortschaften hinter der deutschen Front stattfinden sollte. Durch diese letzte Bedingung sollte jeder Anlaß zu einem Vergeltungsfeuer mit allen Weiterungen, die sich daraus ergeben könnten, während der Restaurationsarbeiten grundsätzlich ausgeschlossen bleiben.

Diese überaus entgegenkommende Antwort, die die Errettung der Kathedrale ermöglichte, wurde dem Papst mitgeteilt und von ihm gewiß sofort an die französische Regierung weitergegeben. Aber vergeblich haben die deutsche Regierung und die deutsche Oberste Heeresleitung auf eine Antwort der französischen Regierung gewartet. Sie ist nicht erfolgt, und mit der gleichen empörenden Gleichgültigkeit wie bisher ließ man den dritten Winter ungenutzt verstreichen, dessen unerhörte Kälte eine besonders schwere Schädigung der Gewölbe hervorgerufen mußte. Wenn die Vorbereitungen für die Ueberdachung bereits 1914 getroffen waren, dann hätte es zur Ausführung der Arbeiten einer sehr kurzen Zeit bedurft. Die Franzosen haben sich aber nicht einmal zu einer Antwort auf die deutschen Vorschläge entschlossen. Aus diesem Verhalten geht klar hervor, daß es ihnen gar nicht darauf ankommt, unvergleichliche Werte ihrer nationalen Kunst zu erhalten. Sie wollen weiter damit Klatsch machen, daß die Deutschen auf Reims schießen; was mit der Kathedrale selbst geschieht, ist ihnen gleichgültig. Die ganze französische Klage um Reims ist, wie all die schönen Deklamationen der „großen Nation“, nichts als eine leere Geste, hinter der sich rücksichtslose Brutalität verbirgt.

Was ist eine Schiffstonne?

Mit immer nachhaltigerem Erfolge erschweren unsere Unterseeboote die Versorgung der feindlichen Länder, indem sie die ihnen Kriegsmaterial und Lebensmittel bringenden Schiffe auf den Grund des Meeres schicken. Unsere Teilnahme an dem Umfang ihrer Arbeit ist immer reger geworden, und wir möchten uns gern ein anschauliches Bild von ihren Leistungen machen. Dieser Wissensdurst wird aber von den Berichten über die Versenkungen nur unvollkommen befriedigt. Wir erfahren regelmäßig höchstens, eine bestimmte Anzahl Schiffe mit einer bestimmten Anzahl Tonnen sei versenkt worden. So taucht die Frage auf: Was ist eine „Tonne“ oder richtiger: Was ist hier mit „Tonne“ gemeint? Denn daß es sich hier, mindestens bei den Handelsschiffen, um eine besondere Art Tonnen handelt, das zeigt der übliche Zusatz: Brutto- oder Netto-Registertonne.

In der Tat versteht man, wenn man ein Handelsschiff nach seinem Tonnengehalt bestimmt, unter Tonne nicht die ein gewicht angegebene Tonne. Nicht nach dem Gewicht, sondern in erster Linie nach dem Rauminhalt bestimmt sich, wieviel Ladung ein Schiff aufnehmen kann. Der Rauminhalt also bestimmt den Nutzwert des Schiffes.

Nach diesem Nutzwert des Schiffes richten sich die Steuern und Abgaben, insbesondere z. B. die Hafen- und Dockgebühren, die der Reederei für jedes Schiff, sei es im Inland, sei es im Ausland, zu zahlen hat. Um diese Abgaben überall nach den gleichen Grundsätzen festlegen zu können, war es nötig, international gültige Grundlagen für die Berechnung des Nutzwertes zu schaffen. Dazu boten sie ohne weiteres Rauminhalt und Fassungsvermögen an, nach den der Nutzwert leicht bestimmt werden konnte. So hat sich ein internationales Raummaß herausgebildet, mit dessen Hilfe in allen Ländern der Rauminhalt der Schiffe ermittelt wird. Dieses internationale Maß ist die „Tonne“; der Name ist ein Ueberbleibsel aus jener Zeit, in der es Brauch war, den Laderaum dadurch zu berechnen, daß man feststellte, wieviel Tonnen von einer gewissen Größe er zu fassen vermöchte. Die Tonne („Registertonne“) ist ein Raummaß von 100 Kubikfuß oder 2,83 Kubikmeter.

Den gesamten Rauminhalt eines Schiffes, der sich auf diese Weise ergibt, bezeichnet man als den Brutto-rauminhalt, und ihn meint man, wenn man sagt, ein Schiff habe so und so viel Bruttoregistertonnen. Wer sich eine Vorstellung von der wirklichen Größe eines Handelsschiffes machen will, der muß den Gesamt-rauminhalt ins Auge fassen. In den Meldungen über die versenkten Schiffe wird es sich meistens um Dampfer von rund 2000 bis rund 4000 Bruttoregistertonnen handeln, und mit diesem Maß ist die Durchschnittsgröße beschrieben.

Aber der Hohlraum, den der Dampfer in sich be- greift und der somit in Bruttoregistertonnen ausgedrückt wird, wird natürlich niemals vollständig für die Lagerung der zu befördernden Waren und die Aufnahme der Fahrgäste nutzbar gemacht. Vielmehr müssen, um den allein für die Lagerung dienenden Raum zu finden, die für die Unterbringung der Schiffsmannschaft sowie die für die Maschinen, Kessel und Kohlen nötigen Räume abgezogen werden. So ergibt sich der Netto-rauminhalt. Er bezeichnet also den unmittelbar gewinnbringenden Raum des Schiffes. Daher wird in dem Mehrbrief angegeben, den jedes Schiff auf Grund der amtlich durchgeführten Vermessung erhält. Dieser Netto-rauminhalt beträgt bei Frachtdampfern im allgemeinen 62 bis 64 Prozent der Brutto-Tonnage, so daß man mithin eine Bruttotonne ungefähr einer $\frac{2}{3}$ Netto-Tonne gleichsetzen kann. Bei den großen Passagierdampfern ist aber das Verhältnis zwischen Brutto-tonne und Nettotonne ganz anders. Da sie eine möglichst große Schnelligkeit entwickeln müssen, so besitzen sie ungeheure Maschinen und dementsprechende Kessel und Kohlenmengen, und die hierfür bestimmten Räume zählen nicht zu den nutzbaren. Infolgedessen schrumpft die Netto-tonnage, das heißt die Gesamtheit der für Passagier- und Waren bestimmten Räume, bei den Riesendampfern im Verhältnis zur Gesamttonnage ganz erheblich zusammen.

Während also die Größe eines Handelsschiffes stets nach Raumtonnen bemessen wird, bestimmt sich natürlich die Ladung nach dem Gewicht. Auch für die Gewichtsermittlung dient die Tonne als Einheit, hier aber nicht die Raumtonne, sondern die bekannte Gewichtstonne von 1000 Kilogramm. Wenn man daher die Meldung findet, ein Schiff von 4000 Tonnen Größe habe 6000 Tonnen Ladung gehabt, so ist das nur ein scheinbarer Widerspruch. Denn bei der ersten Angabe handelt es sich ja um Raum-tonnen, bei der zweiten um Gewichtstonnen. Tatsächlich ist ein derartiges Verhältnis zwischen dem Rauminhalt und dem Ladungsgewicht recht häufig. So rechnet man z. B. auf einen vollbeladenen Dampfer von 3000 Brutto-tonnen rund 4500 bis 5000 Tonnen Weizen oder Mais.

Wie groß die Last sein darf, die ein Schiff zu tragen vermag, das hängt von der Art und dem Bau des Schiffes ab. Im allgemeinen beträgt die Tragfähigkeit 220 bis 250 Prozent der Netto-registertonne.

Lokale Nachrichten.

Doktor-Prüfung. Herr Richard Dorn, Sohn des Privatiers Anton Dorn von hier, hat vor einiger Zeit sein medizinisches Staatsexamen und am 12. 7. 1917 seine Doktor-Prüfung bestanden. Herr Dr. Richard Dorn studierte in Heidelberg, Bonn und Frankfurt a. M. und war während des Krieges 1½ Jahr lang Assistent an der chirurgischen Universitätsklinik bei Herrn Geheimrat Prof. Dr. Rehn.

Das Gesamtergebnis der U.-Bootspende in unserer Gemeinde betrug 868.07 Mark und dasjenige der Lese-stoff-Spende 278.87 Mark. Die beiden Summen legen ein gutes Zeugnis für die Opferwilligkeit in unserer Gemeinde ab.

Marienverein. Die Mitglieder des Marienvereins werden hiermit nochmals an die Theatervorstellung in Niederrad erinnert. Abmarsch vom St. Josefs-Haus um 2½ Uhr.

Buchverkauf findet heute abend bei P. Schneider und A. May statt.

Fußballspiel. Die 1. Mannschaft des Fußball-Klub Germania 06 spielt morgen mittag 1¼ Uhr auf dem hiesigen Platz das Rückspiel gegen den Hedderheimer Fußball-Klub. Da Hedderheim verstärkt antritt, so ist ein schönes Spiel zu erwarten.

Beschlagnahme der Frühkartoffeln im Kreise Höchst. Sämtliche im Kreise Höchst gepflanzten Frühkartoffeln sind laut Bekanntmachung des Kreis-Ausschusses beschlagnahmt.

Brot statt Kartoffeln. Obgleich der Kreis-Ausschuß rechtzeitig den Bedarf des Kreises an Frühkartoffeln an maßgebender Stelle angemeldet und seitens der Reichs-kartoffelstelle auch überwiesen erhalten hat, ist eine Verteilung von Frühkartoffeln zurzeit leider noch nicht möglich. Der Grund liegt in der späten Ernte, welche sich infolge der lang anhaltenden Trockenheit fast in allen Provinzen erheblich verzögert hat. Wann die Zufuhren regelmäßig eingeht werden, läßt sich zurzeit leider noch nicht übersehen. Da andererseits die Periode, für welche die Kreisbevölkerung mit Winterkartoffeln aus der Ernte 1916 versorgt worden ist, mit dem 11. Juli ihr Ende gefunden hat, ist eine größere Anzahl von Haushaltungen, die mit ihren Kartoffelvorräten nicht sparsam gewirtschaftet haben, gegenwärtig ohne Kartoffeln. Dank vororgänischer Verwaltung ist der Kreis in der Lage, als Ersatz für fehlende Kartoffeln jedem hiermit nachweislich nicht mehr versorgten Kreiseingewohnten je 1 Pfund Brot wöchentlich zur Verfügung zu stellen. Diese Ersatzleistung gilt zunächst nur für die zwei bevorstehenden Wochen vom 16. bis 22. Juli und vom 23. bis 29. Juli. Falls die Frühkartoffelzufuhren auch gegen Ende dieses Monats noch nicht in vollem Umfange eingeht haben sollten, ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Austeilung des 1 Pfund Brot auch noch für eine weitere Woche erfolgen kann. Wir verweisen diesbezüglich auf die in der heutigen Nummer unseres Blattes abgedruckten Bekanntmachung des Kreis-Ausschusses.

Richtpreise für Einmachgurken. Es sind von der Reichsstelle für Gemüse und Obst für den Verkauf von Gurken durch den Erzeuger Richtpreise aufgestellt worden. Die Bemühungen, den Verkauf auf der Grundlage von Gewicht und Größe der Gurken in Uebereinstimmung zu bringen, wie es diese Richtpreise versuchen, muß deshalb als verfehlt betrachtet werden, weil tatsächlich durch die festgesetzte Norm der Kleinverkauf sich überaus kompliziert gestaltet und das Produkt selbst enorm verteuert wird. So sollen Einmachgurken, von denen 60 Stück etwa 16 Pfund wiegen, pro Stück bis 14. Juli 8 Pfg., vom 15. bis 21. Juli 7 Pfg., vom 22. bis 28. Juli 6 Pfg. und später 5 Pfennig beim Erzeuger kosten. Mit den alsdann noch hinzukommenden Zuschlägen für den Groß- und Kleinhandel würde gemäß der hier üblichen Verkaufsweise und der gegenwärtig gezahlten Preise für das hundert Gurken eine Preissteigerung von etwa 4—5 Mark eintreten. Das gleiche kann auch von den sogenannten Essiggurken gesagt werden, wo man für Größen von 4—8 Zentimeter Preise von 2—4 Pfg. pro Stück vorschreibt. Diese Preisfestsetzung nimmt auf die stärkeren süddeutschen Produktionsgebiete und vor allem auf das, was nach der jeweiligen Ernte als Preis galt, scheinbar gar keine Rücksicht.

Bereits 11 000 Mark Ueberschuß haben die „Hias-Gastspiele“ im Theater Groß-Frankfurt in den ersten 10 Tagen erzielt. Dieser außerordentliche Erfolg ist in erster Linie der vorzüglichen Darstellung zu verdanken. Die Gastspiele in Frankfurt sind nur von beschränkter Dauer. Mittwochs und Samstags nachmittags 3 Uhr Familien- und Schüler-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Eintrittspreisen. Die täglichen Abendvorstellungen beginnen präzis 7½ Uhr.

Heuschrecke im Möbelschrank. Auf originelle Weise suchte in Oberursel ein Händler das Heuschreckverbot zu umgehen. Er ließ den mächtigen Möbelschrank eines Frankfurter Geschäftsbis ins letzte Eckchen mit Heu vollstopfen. Gerade war man dabei, den Schrank auf der Stadtwage zu verwiegen, als ein vorübergehender Herr den Schwindel entdeckte und zur Anzeige brachte.

Bewirtschaftung des Bienen- und Salzgemüses. Das gesamte Bienen- und Salzgemüse aus der bevorstehenden Ernte wird öffentlich bewirtschaftet werden. Die gesamten Erzeugnisse sollen durch die Reichsstelle für Gemüse und Obst schließendlich auf die Bundesstaaten verteilt werden, welchen die Unterverteilung auf die Kommunalverbände obliegen wird. Zur Durchführung der Bewirtschaftung ist von der Reichsstelle unterstellten Gemüsekonferenz-Kriegsgesellschaft in Braunschweig durch Bekanntmachung vom 21. Juni 1917 der Absatz und Versand von Gemüsekonferenzen und Salzgemüse verboten worden. Sowohl der Absatz wie auch der Versand ist nur zulässig mit Genehmigung dieser Kriegsgesellschaft.

Die Ergebnisse der Vieh-Zwischenzählung vom 1. Juni 1917 werden jetzt bekannt gegeben. Wir entnehmen ihnen folgende Ziffern:

Bestand am:	1. 6. 1917	1. 12. 1913
Rinder unter 3 Monaten	2 379 238	1 915 389
Jungvieh 3 Monate bis 2 Jahre	7 005 277	6 194 453
Bullen, Ochsen, Stiere über 2 Jahre	1 449 406	1 564 042
Kühe über 2 Jahre	10 628 150	11 320 460
Rinder insgesamt	21 462 071	20 994 344
Schweine unter 1 Jahr	8 630 304	15 288 821
Schweine 1 bis 1 Jahr	2 694 912	7 434 556
Schweine über 1 Jahr	1 438 194	2 935 763
Schweine insgesamt	12 763 410	25 659 140
Schafe insgesamt	6 167 459	5 520 837

Man ersieht hieraus, daß gegenüber der letzten Friedenszählung nur der Bestand an Schweinen eine Abnahme erfahren hat, die allerdings beträchtlich ist, denn sie stellt sich auf rund 50 Prozent. Der starke Rückgang ist auf das Fehlen der Futtermittel zurückzuführen. Die Nachfrage nach Ferkeln ist heute überall sehr groß. Jüngere Schweine und Zuchtschweine werden während des Sommers fast überall durch sorgfältige Ausnutzung von Weide und Grünfütter durchgehalten unter möglicher Schonung der für die menschliche Ernährung in Betracht kommenden Bodenerzeugnisse. Auf diesem Wege ist es nach den Erfahrungen des Vorjahres vielfach möglich, die Schweine bis zum Gewicht von 160 Pfund zu bringen. Die Erzeugung fetter, schwerer Schweine in beträchtlicher Zahl ist ohne Inanspruchnahme von Körnern und Kartoffeln in erheblichen Mengen nicht möglich. Von dem Ergebnis der diesjährigen Körner- und Hackfrüchternte wird es abhängen, wie weit die bei der Zählung vom 1. September 1917 zu ermittelnde Zahl von Schweinen wird aufrechterhalten werden können. Falls die Körnerernte knapp ausfällt, und die Kartoffelernte nicht besonders reichlich ist, wird die Schweinehaltung auf eine zureichende, bestimmt zugemessene Zahl von Hauschlachtungschweinen, die im

wesentlichen mit Wirtschaftsschälen gefüttert werden können, und von solchen Schweinen beschränkt werden müssen, die mit freigegebenem oder überwiesenen Kraft- und Abfallfutter (von städtischen Schlachthöfen) für die Heeresverwaltung, sowie die städtische und Industriebevölkerung gemästet werden können. Jedem zu überlassen, wieviel Schweine er mästen und womit er sie füttern will, wird für das Winterhalbjahr voraussichtlich nicht möglich sein.

Die Holzsohle kommt. Die Lederknappheit und die Einführung der Holzsohle als Ersatz für Sohlenleder beschäftigt eine stark besuchte Versammlung der Mitglieder der Schuhmacherinnungen Groß-Berlins. Die Holzsohle soll auf der Brandsohle befestigt und dann mit Abfall- oder Fohlleder überzogen werden. Doch sei die Lieferung von Holzsohlen gegenwärtig unzureichend. Des weiteren erörterte die Versammlung die Frage der Verkürzung der Geschäftszeit und der Preisfestsetzung für Holzsohlen.

Höchstpreise für Spinnpapier. Am 10. Juli ist eine Bekanntmachung (Nr. W. III. 700/5. 17. R. R. A.) betreffend Höchstpreise für Spinnpapier aller Art sowie Papiergarne und Bindfäden erschienen, durch die die bisher für die bezeichneten Gegenstände in Kraft gewesenen Bestimmungen der Bekanntmachung Nr. W. III. 4700/12. 16. R. R. A. abgeändert werden. Die neue Höchstpreisbekanntmachung enthält wesentliche Änderungen gegenüber der bisher in Geltung gewesenen, die sich nicht nur auf die Höhe der Preise beziehen. Insbesondere sind die Höchstpreise abgestuft, je nachdem die Veräußerung durch den Hersteller oder durch einen Händler erfolgt. Die Bekanntmachung enthält außer 2 Preistafeln eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen. Ihr Wortlaut ist bei der Polizeiverwaltung einzusehen.

Der Bekleidungsamtsvorsteher als Barfüßler. Als erster Barfüßler in Worms wandelt seit einigen Tagen der Vorsteher des städtischen Bekleidungsamtes in der Stadt und den Amtsräumen seiner Dienststelle umher. Verduzt gucken die Wormser dem Herrn Vorsteher nach, der damit seinen Mitbürgern ein leuchtendes Beispiel gibt, daß man zum eigenen Nutzen und zum Heil des Vaterlandes den Sommer hindurch sehr wohl Strümpfe und Schuhe sparen kann.

Für 58 Millionen Mark deutscher Wein. Das Ergebnis der im Frühjahr 1917 abgehaltenen 230 Weinversteigerungen im Rheingau, Rheinhessen, Rheinpfalz, an der Nahe, der Mosel, in Franken und Süddeutschland stellte sich für 2442½ Stück, 3482½ Fuder, 2178 Hektoliter und 200 000 Flaschen Wein auf 424 10 519 Mark. Im 2. Halbjahre 1916 brachten 136 Versteigerungen für 1390½ Stück, 2262 Fuder, 380 Hektoliter und 10 000 Flaschen zusammen 14 591 968 Mark. Der Gesamterlös der in den beiden Halbjahren abgehaltenen 366 Weinversteigerung stellte sich also für 3833 Stück, 5745 Fuder, 2558 Hektoliter, 1 Dhm und 210 000 Flaschen auf rund 58 Millionen Mark.

Schleichhandel mit Süßstoff (Sacharin). Der mit Süßstoff, auch die Weitergabe zum Einkauf ist durch das Süßstoff-Gesetz vom 7. Juli 1902 und die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 25. 1916 (§ 4) verboten. Es wird trotzdem häufig angeboten. In der Regel handelt es sich um ein Präparat, das durch Beimengung von kohlenstoffhaltigen Natrium, oder dergleichen verfälscht ist und anstelle einer 450- bis 50-fachen Süßkraft aufweist. verfälschte Süßstoff wird durchweg zu einem sehr hohen Preis, der den allgemeinen um ein Vielfaches übersteigt, angeboten. Vor dem Ankauf derartigen Süßstoffs ist nur dringend gewarnt werden. Abgesehen von der Gefahr der Handlung würde auch eine bedeutende Verdünnung des Käufers eintreten.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 15. Juli 1917. 7. Sonntag nach Pfingsten. Sakramentaler Sonntag.

Vorm. 7 Uhr: Frühmesse mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Klassen IIIa und IIIb. — 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachm. 1½ Uhr: Sakr. Bruderschaftsmesse. — Montag: 7½ Uhr: Austeilung der hl. Kommunion. 1. Exequienamt für Johann Joseph Klimroth. — Dienstag: 7½ Uhr: best. Jahramt für Joh. Wachenböck Eltern und Schwägereltern. — Mittwoch, 7½ Uhr: St. Josephshaus: Best. Amt für den gefallenen Krieger Lorenz Müller. — Donnerstag: Best. Amt für Joh. Heinrich G. Rosen Müller, deren Tochter Marg. und Elise Müller. — Freitag: 2. Exequienamt für den gefallenen Krieger Alois Samstog: 3. Exequienamt für Frau Elisabeth Müller. — Samstag: 3. Exequienamt für Frau Elisabeth Müller. — 6 Uhr: Salve. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Bittanacht zur Erhebung Sieges und für unsere Krieger.

Sonntag, den 22. Juli: Gemeinschaftliche hl. Kommunion des Marienvereins. — Nachm. 4 Uhr: Versammlung. **Das kath. Pfarramt.**

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 15. Juli. 6. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. halb 2 Uhr: Bibelgespräch. Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Nachm. 6 Uhr: Martinusverein. **Das evangl. Pfarramt.**

Vereinskalender.

Gesangsverein Concordia. Samstag abends halb 8 Uhr: Gesangstunde. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht. **Gesangsverein „Liederkreis“.** Morgen Sonntag mittags 1 Uhr: Gesangstunde. — Nach derselben Beerdigung. Volle Erscheinung Ehrenschade. **Turnverein.** Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr: Turnstunde. **Kath. Kirchenchor.** Jeden Mittwoch abends halb 8 Uhr: Gesangstunde. **Turngemeinde.** Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr: Turnstunde. **Kath. Jungfrauenverein.** Sonntag, 15. Juli, nachm. 3½ Uhr: Versammlung: Besprechung. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, dass mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter und treubesorgter Vater seiner Kinder

Johann Josef Klimroth

im noch nicht vollendeten 49. Lebensjahre nach kurzem, mit grosser Geduld und Gottergebenen schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, am 12. Juli, vormittags 11½ Uhr, in Gottes unerforschlichem Willen sanft dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Franz Marg. Klimroth als Wittwe, nebst Kindern, Familie Jakob Klimroth, Josef Klimroth, Josef Heinrich, z. Z. im Felde.

Die Beerdigung des im Herrn Verstorbenen findet am Sonntag, den 15. Juli 1917, nach dem Nachmittagsgottesdienst, vom Sterbehause Hintergasse 9 aus statt.

Einmachgurken

frisch eingetroffen. Per 100 Stück Mk. 4.—, 6.— und 8.—.

Standenheimer, Baronessenstr.

6 Hühner

zu verkaufen. Alte Frankfurterstr. 53.

Ein Hahn

entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Kirchstrasse 61. 530

Ofen

zu kaufen gesucht h. Off. unt. No. 76 a. d. Exped. 543

Tüchtige

Monatsfrau oder Mädchen

tagsüber einige Stunden gesucht. 548 Heine. Köhlig, Schöne Aussicht 1, I. St.

Kunstgewerkschule Offenbach a. M.

Ausbildung von Schülern und Schülerinnen. Groß. Direktor Prof. Eberhardt.

2 Zimmerwohnung zu vermieten.

Jahresfr. 17. 520

Lebensmittelversorgung

der Gemeinde in der Woche vom 16. Juli bis 22. Juli 1917

Es gelangt zur Ausgabe:

Margarine

Nr. 1—1050 am 16. ds. Mts., 9 Uhr vorm., pro Kopf 70 Gramm. Preis 9 Pfg.

Kochmehl

Nr. 1—1345 am 17. ds. Mts., 9 Uhr vorm., pro Kopf 200 Gramm. Preis 9 Pfg.

Graupen

Nr. 1—1345 am 18. ds. Mts., 9 Uhr vormittags, pro Kopf 125 Gramm. Preis 9 Pfg.

Pflanzen-Marmelade

Nr. 1—1345 am 19. ds. Mts., 9 Uhr vormittags, pro Kopf 200 Gramm. Preis 28 Pfg.

Erbsensuppenmehl

Nr. 1—1345 am 20. ds. Mts., 9 Uhr vormittags, pro Kopf 120 Gramm. Preis 20 Pfg.

Graupen

Nr. 1—1345 am 21. ds. Mts., 9 Uhr vormittags, pro Kopf 125 Gramm. Preis 9 Pfg.

Die Lebensmittelbücher sind bei jedem Verkauf vorzulegen. Die setzten Zeiten müssen pünktlich eingehalten werden.

Schwanheim a. M., den 14. Juli 1917.

Der Bürgermeister: Diefenbach



Stenogr.-Gesellschaft „Gabelsberger“ 1910

Vereinslokal: Gasthaus „Zur Post“, Chr. Katzmann.

Nachruf.

Wir geben unseren Mitgliedern davon Nachricht, dass uns abermals einer unserer Kunstgenossen

Alois Egert

Musketier in einem Res.-Rgt.

durch den grausamen Krieg entrissen wurde. Nun zählt auch er zu den Helden der grossen Zeit, die in ihren Blüthenjahren ihr Leben für's Vaterland hingaben. Wir verlieren in ihm ein Mitglied unserer Gesellschaft, welches jederzeit bestrebt war unsere Interessen zu fördern und werden wir ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Schwanheim a. M., den 14. Juli 1917.

Suche Grundbesitz.

Landwirtschaft, Gasthof, Hotel, Zins- oder Geschäftshaus, Pensionsvilla, industriell, Betrieb, Geschäft oder dergl. für Landwirt geeignet bei hoher Anzahlung evtl. Anzahlung; auch Beteiligung mit grossem Kapital! Gef. Angebote an E. von der Ahe, Frohnau (Mark). Agenten verboten! 544

Schönes Haus

mit 2 mal 3 Zimmerwohnungen, Garten und Stallungen zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition. 538

Schöne 3 Zimmerwohnung in der Waldstraße per 1. August zu vermieten. Näh. Hauptstr. 35. 338

Das

Heimatsmuseum

ist am 1. u. 3. Sonntag eines jeden Monats von nachm. 3—4 Uhr für das Publikum geöffnet.

Vereinigte Landwirte

Schwanheim a. M.

Morgen Sonntag, mittags 1 Uhr, findet bei Gastwirt Ant. Safran eine

Versammlung

statt: TAGESORDNUNG.

Regelung der diesjährigen Dreschperiode.

Alle Grundbesitzer, welche Frucht zu dreschen haben, werden zu einer Besprechung eingeladen. Zahlreiches Erscheinen ist sehr erwünscht wegen der Wichtigkeit.

Der Vorstand.

Kleine Inserate

auch Wohnungs-Anzeigen, sofern diese nur ein- oder wenige Male erscheinen sollen, wolle man gefälligst gleich bei Aufgabe bezahlen.

Die Expedition